

Das Ende schon in Sicht?

ZUKUNFT DER GESELLSCHAFTSORDNUNG Ein voluminöses Kompendium widmet sich der Frage, ob es Anzeichen für ein Ende des Kapitalismus gibt. Die Antworten sind klug, originell – und kontrovers.



Wow! 610 großformatige Seiten umfasst das von dem Wuppertaler Philosophen Smail Rapić herausgegebene Werk, in dem fünf renommierte Autorinnen und Autoren nach Wegen aus dem Kapitalismus befragt werden.

Namentlich sind dies: die amerikanische Philosophin und engagierte Feministin Nancy Fraser, der britische Politikwissenschaftler Colin Crouch, der Kulturwissenschaftler Joseph Vogl und die beiden Soziologen Claus Offe und Wolfgang Streeck. Der Herausgeber hat sie in den Jahren 2016 bis 2022 zu Autorengesprächen in die Bergische Universität Wuppertal eingeladen. Jeder Persönlichkeit ist ein umfangreicher Teil gewidmet, der jeweils mit einer Darstellung der theoretischen Position der Autorin bzw. des Autors eingeleitet wird, zu der dann ein halbes Dutzend namhafter Kollegen und Kolleginnen kritisch Stellung nehmen, bevor eine Erwiderung der Autorin bzw. des Autors den Abschluss bildet.

Um aus der Überfülle der versammelten Thesen und Argumente das summarische Ergebnis vorwegzunehmen: Drei der Autoren – Crouch, Vogl und Offe – sehen keine Anzeichen für ein Ende des Kapitalismus, während Fraser vorsichtig und Streeck nachdrücklich dessen Ende und eine postkapitalistische Gesellschaftsordnung heraufziehen sehen.

In origineller Weise verknüpft Nancy Fraser die Kapitalismus-Theorien von Karl Marx und Karl Polanyi zu einer Synthese, bei der die inneren ökonomischen Widersprüche (Marx) mit der fortschreitenden Vermarktlichung von Natur, Arbeit und Geld (Polanyi) ein komplexes Krisenszenario ergeben. Der Schlussfolgerung, dass am Ende die destabilisierenden Tendenzen des globalen Kapitalismus von emanzipatorischen Gegenbewegungen aufgefangen werden und in eine postkapitalistische Sozialordnung führen könnten, versieht sie aber selbst mit einem Fragezeichen. Der Erwartung, ein demokratischer Sozialismus auf nationaler Ebene (wie er Streeck vorschwebt) könnte die Lösung sein, erteilt sie eine deutliche Absage.

Joseph Vogl zentriert seine Analyse auf die Abkoppelung der Real- von der Finanzwirtschaft. Die durch die „Hypertrophie des Finanzkapitals“ ausgelöste Finanzkrise war nur durch staatliche Rettungsprogramme zu bewältigen. Darin manifestiere sich eine Verquickung von finanzökonomischer und politischer Macht. Nichts verbürge indes, dass der Kapitalismus an seinen durch Finanzkrisen zunehmenden Widersprüchen zugrunde gehe. Mit dem Bonmot „Das Ganze scheint umso besser zu funktionieren, je mehr alles aus dem Leim geht“, zitiert Vogl den französischen Philosophen Gilles Deleuze.

Unter den Gesprächspartnern vertreten Colin Crouch und Claus Offe eine realistische und eher optimistische Sicht auf mögliche Auswege. So plädiert Crouch für eine Stärkung der Zivilgesellschaft und Revitalisierung der Sozialdemokratie. Gleichwohl räumt er ein, dass die sozialdemokratischen Parteien in ihrer heutigen Verfassung diese Aufgabe nicht bewältigen können, weshalb er von internationalen Organisationen und feministischen Bewegungen Unterstützung erhofft. Auch Offe artikuliert vorsichtige Zuversicht auf die soziale Dimension der Europäischen Union; zugleich rechnet er scharf mit Wolfgang Streecks Sicht auf das von diesem als „Europäisches Imperium“ denunzierte Phantomgebilde ab. Streeck selbst verteidigt seine mehrfach vertretene These vom unvermeidlichen Ende des Kapitalismus und – als Ausweg – den Rückzug der Staaten vom zentralistisch-europäischen „Irrweg“ auf nationale Sozialstaatlichkeit keynesianischer oder sozialdemokratischer Provenienz.

Von Walther Müller-Jentsch

Smail Rapić (Hrsg.): **Wege aus dem Kapitalismus?** Baden-Baden, Nomos Verlagsgesellschaft 2023. 601 Seiten, 149 Euro

Fazit

**REICHHALTIGES KOMPENDIUM,
RENOMMIERTE AUTOREN IM DISSENS**